

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Osterau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Rohlmühle, Klingenberg, Reppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorsdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schräkla, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Faulenstraße 14, Sebnitz 22. Postfachkonto: Dresden 33 327. Circulanz: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Verlebensförderung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Rückgabe des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 190 Bad Schandau, Donnerstag den 15. August 1940 84. Jahrgang

U-Boot versenkte britischen Hilfskreuzer

Erfolgreiche Luftkämpfe bei den gestrigen Angriffen auf englische Flugplätze, Häfen, Truppenlager und Rüstungsbetriebe — 28 Britenflugzeuge vernichtet

Berlin, 15. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Unterseeboote versenkte im Atlantik den britischen, 17.000 T.M.T. großen Hilfskreuzer „Transylvania“.

Trotz ungünstiger Wetterlage setzten die deutschen Jagdverbände am 14. August ihre Angriffe auf Häfen und Industrieanlagen, Flugplätze, Luftsperrnetze und Truppenlager in Süd- und Mittelengland fort.

In Cardiff, Weston und Portland wurden Hafenanlagen, zwischen Brighton und Leves ein U-Boot, bei Worcester und Salisbury Rüstungsbetriebe wirksam mit Bomben belegt. In Süd- und Südostengland richteten sich die Bombenangriffe vorwiegend auf Flugplätze und gegen die Truppenlager Aldershot. Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen, für uns erfolgreichen Luftkämpfen.

Durch die zahlenmäßig geringen britischen Nachtangriffe in der Nacht zum 15. August wurde bei Derichsweiler eine Kirche zerstört, sonst kein besonderer Schaden angerichtet.

Die Verluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 28 Flugzeuge. Davon wurden 22 im Luftkampf und mindestens 6 am Boden zerstört. 12 deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Der Vormarsch der Italiener

Rom, 15. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen in Britisch-Somaliland sind mit harten Kämpfen, an denen die Luftwaffe wirksam Anteil hat, in voller Entwicklung. Unseren Truppen fielen Gefangene und Waffen in die Hände.“

„Stukas“ streiften die Schiffsmasten

Reuter stottert angesichts der Wucht deutscher Bomben — Vorahnung der kommenden Katastrophe

Berlin. Der vernichtende Bombenregen auf englische Häfen, Flugplätze, Industrieanlagen u. a. bringt anscheinend auch das große Wunder fertig, den Schreibern an der Themis mitten in den Wust ihres verzweifeltsten Lügengeschmieres hinein ein vollkommenes Stottern aufzubringen, in dem sich die dumpfe Ahnung der kommenden Katastrophe entfüllt.

Bezeichnend ist hierfür vor allem ein Reuterbericht vom Mittwoch, in dem es einleitend heißt, der Südosten Englands sei der Schauplatz der heftigsten Luftschlacht geworden, die man seit Beginn des Krieges erlebt habe. Während aber das Lügenbüro sich noch vor einer Woche nicht genug tun konnte mit Redewendungen, wie „man wird den Deutschen einen warmen Empfang bereiten, wo sie sich nur zeigen, und sie in die Klucht schlagen“, klingt es jetzt schon ganz anders, wenn Reuter wörtlich schreibt: „Wahre Wolken von deutschen Jagdflugzeugen des Typs Messerschmitt kamen aus beträchtlicher Höhe im Sturzflug herüber, um die deutschen Bomber zu schützen. Aber die Verteidigung griff darauf durch, daß in einigen Fällen (!) die feindlichen Formationen den Rückzug antreten mußten. Diejenigen doch, denen es gelungen war, durchzubrechen, hatten die Angriffe unserer Jäger und das Flakfeuer abzuwehren.“ Zum ersten Mal nach allem vorherigen „Unmöglich-Geschrei“ wird hier also zugegeben, daß die deutschen Jäger in das Innere Englands vorzögen konnten. Nach der fast bewundernden Feststellung, daß die deutschen Sturzkampfbomber manchmal so niedrig flogen, daß sie die Masten der Schiffe in den angegriffenen Häfen streiften, heißt es weiter, die Messerschmitt-Jäger hätten auch ihre Angriffe auf Sperrballone wiederholt, wobei „mindestens ein Jäger, der einen kleinen Erfolg davongetragen hatte, für seine Mühe belohnt wurde“. Wo bleiben da die 70 und 80 Abschüsse, unter denen man es sonst am Londoner Schreibtisch nicht werden läßt? Der Reuterbericht beschreibt schließlich den Angriff auf ein (natürlich) kleines englisches Schiff, das von fünf angreifenden Bombern versenkt worden sei. Angesichts dieses Eingeständnisses heißt es dann allerdings jähwunderlich weiter, daß die Bomber „von unseren unerfährlichen Jägern verfolgt, die Klucht ergriffen“. Nach einiger Zeit war der Himmel wieder frei von feindlichen Flugzeugen.

Reuter war aber immer noch schwarz vor Augen! Unter dem Eindruck des deutschen Bombenregens vergingen ihm die bombastischen Redensarten, mit denen er sonst die Welt beglückte. Auch den Engländern gegenüber mußte man hier den Zahlenwahrheit aufgeben, da Allzuwiele Zeugen der Kämpfe im Inneren Englands geworden waren. Jetzt, da Hunderttausende zitiert in den Luftschlachtberichten saßen, und die Plutokratenteile, die die Friedenshand des Führers zurückstießen, mit wenig schmeichelehaften Worten bedachten, mußte man die Wahrheit doch schon bis zu einem gewissen Grade endlich zugeben.

Das zeigt sich auch in den Kommentaren der englischen Zeitungen, wenn „Daily Mail“ z. B. schreibt, daß die Luftkämpfe den Anfang eines wütenden Kampfes zwischen den beiden Luftwaffen bedeuten, von dem sicherlich das Schicksal dieses Krieges abhängt, oder „News Chronicle“ davon überzeugt ist, daß die deutschen Angriffe von Tag zu Tag an Intensität zunehmen werden und dem englischen Volk den Mut entziehen, sich für

jede Möglichkeit bereitzubehalten; wenn „Daily Telegraph“ plötzlich erklärt, daß die deutschen Einflüge in britisches Gebiet seit Anfang Juni nichts anderes als das Vorpiel großer Kämpfe gewesen seien, und selbst diejenigen Engländer, die weit von den Küsten des Kanals entfernt wohnten, nicht vergessen dürften, daß der Krieg vor ihrer Tür stehe.

Das sind unso bitterere Erkenntnisse, wenn man, wie „News Chronicle“ gleichmäßig erklären muß: „Es ist hoffnungslos, zu glauben, daß wir Deutschland schlagen können, wenn unsere Kriegsproduktion nicht bis zum äußersten angestrengt wird. Es gibt eindeutige Beweise dafür, daß wir noch weit davon entfernt sind, daß die Produktion zufriedenstellend arbeitet. In England und im Imperium liegen nach wie vor enorme Reserven unausgenutzt und niemand wagt zu behaupten, daß die Ausnutzung dieser Möglichkeiten schnell genug vor sich geht.“ Oder wenn „Daily Herald“ schreibt: „Der Schlüssel zum Sieg ist Nachschub und noch einmal Nachschub. Wir müssen mehr Flugzeuge bauen, mehr Munition anfertigen, die Ausrüstung der Soldaten vervollständigen und den Bau von Schiffen beschleunigen, um dem Angriff gegen die Handelsflotte zu begegnen.“

Das alles sind Forderungen, die viel zu spät kommen, ebenso wie die Reuterberichte, die plötzlich auch einige Wahrheiten enthalten. Wie sagte doch heute der amerikanische Marineminister Knox: „Ich halte die englische Niederlage innerhalb von 60 Tagen immerhin für möglich.“ Wenn wir uns auch nicht auf bestimmte Tage festlegen, so wissen wir doch das eine: Englands Niederlage ist gewiß!

Erste Luftschlacht der Weltgeschichte 1917 über Flandern

Berlin, 15. August. Angesichts der Luftschlachten, die jetzt im Raum gegen England geschlagen werden, taucht die Frage auf, seit wann es Luftschlachten im größeren Rahmen überhaupt gibt. Zu den ersten großen Luftschlachten kam es in der Flandernschlacht 1917. Siebzig Fliegerverbände einer einzigen deutschen Armee wehrten den Angriff der konzentriert in Massen eingesetzten englischen Luftstreitkräfte erfolgreich ab. An der Spitze des ersten deutschen Jagdgeschwaders stand Manfred Freiherr von Richthofen. Fast an jedem Tage fanden Luftschlachten zwischen 80 bis 100 Flugzeugen statt. In dieser Flandernschlacht wurde die Waffe auch in der Luft erprobt. Der Krieg erhielt durch den Großkampf der Luftwaffe ein neues Gesicht.

Der größte feindliche Fliegerverlust zur Angriffsunterstützung fand am 12. September 1918 bei St. Mihiel statt. Der dortige amerikanische Angriff wurde durch 550 französische und 610 amerikanische — also 1160 — Flugzeuge auf engem Raum unterstützt. Außerdem wirkten bei diesem ersten amerikanischen Massenangriff, an dem zwölf amerikanische und vier französische Divisionen — insgesamt 500.000 Mann — teilnahmen, 273 Tanks und 2900 Geschütze mit. Ein vierstündiges Vorbereitungsfeuer von 1.100.000 Schuss ging auf den deutschen Verteidigungsbogen nieder. Trotz der acht- bis zehnfachen Übermacht und des ungeheuren Materialverlustes mißlang der Durchbruch. Die deutschen Truppen gingen nur bis auf die „Mittelstellung“ zurück.

* Die italienische Presse kennzeichnet den politischen Mord an dem Albanier als ein großes Komplott, bei dem Griechenland und England gemeinsame Sache machten, ein Komplott, das nicht nur gegen den albanischen Patrioten, sondern Albanien und Italien sowie gegen die Ordnung auf dem Balkan gerichtet sei. Es sollte ein Ablenkungsmanöver gegen die Achsenmächte werden. Daß die Dinge tatsächlich so lagen, ergebe sich aus dem bezeichnenden Zusammentreffen der Mordtat mit gleichzeitig in London verbreiteten Gerüchten über angebliche albanische Aufstände gegen Italien. England habe gehofft, seine bisher fehlgeschlagenen Umsturzaktionen wieder in Schwung zu bringen.

371 Flugzeuge in sechs Tagen

Zu kurze, so versicherte dieser Tage der britische Mordminister Dalton, werde England die Wölfe über Deutschland beherrschen, und dann, so ließ sich ein anderer plutokratischer Oberheger großsprecherisch vernehmen, werde der Tag kommen, an dem britische „Niesenheere“ in Europa an Land gingen, um das Werk des „Generals Hunger“ zu vollenden. Wie wirr muß es doch in Köpfen aussehen, in denen solche Wunschbilder entstehen können! Denn die Wirklichkeit steht mit diesen Hoffnungen Englands zu sehr im Widerspruch, und vor allem lassen die harten Tatsachen England nicht einmal für später irgendeine Hoffnung! Wer die Wölfe befürchtet, insbesondere auch die, die über England hinwegziehen, das zeigen die täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht zur Genüge! Deutsche Flieger sind es, die zum Angriff starten, deutsche Flieger sind es, die Bomben nach England tragen, deutsche Flieger sind es, die die Küstengebiete Südenlands in eine wahre Feuerhölle verwandelt haben und die jedem Jagdgeschwader, das sich ihnen entgegenstellt, Tod und Verderben bringen. Vereinfacht und in dem Bewußtsein, Deutschland nicht gewachsen zu sein, muß England kämpfen.

Welle auf Welle unserer Kampfflieger domert über den Kanal hinweg nach England, siegreich und unaufhaltsam. Die Verluste, die die englische Luftwaffe in diesen dramatischen Kämpfen bisher erlitten hat, sind enorm. Es wurden vernichtet am 9. August 51 britische Flugzeuge, am 10. August 2, am 11. August eins, am 12. August 93, am 13. August 92 und am 14. August 132. Insgesamt sind also in sechs Tagen 371 britische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört worden! Unser Eigenverlust mit 86 Flugzeugen ist geringer als selbst die von den Engländern angegebene Beute eines einzigen Tages.

Diese Ziffern reden eine Sprache, die niemand überhören kann. Sie künden, daß Deutschland dem Feind weit überlegen ist und zugleich lassen sie keinen Zweifel darüber, daß England durch solche Verluste aufs schwerste getroffen ist. Von besonderer Beachtung ist noch, daß die Verluste der Briten seit Sonntag nicht geringer geworden sind, sondern sich noch erhöht haben, bis am 132 an einem einzigen Tage! Von englischen Gegenangriffen aber war nirgendwo etwas zu bemerken. Denn die feigen nächtlichen Einflüge, bei denen die Engländer wahllos aus großer Höhe Bomben abwerfen, die unter diesen Umständen unmöglich Ziele treffen können, können nicht als militärische Unternehmen bewertet werden. Bei diesen Einflügen handelt es sich nur um Schandtat der Engländer, um ein Attentat gegen die Zivilbevölkerung, die nur die Wirkung haben können, daß sie die Empörung des deutschen Volkes gegen England noch mehr steigern werden. Soweit aber Unternehmen, die als Gegenangriff angebrochen werden können, versucht wurden, nämlich der Angriff auf die dänische Stadt Aalborg, haben die Engländer dabei nur Niederlagen erlitten. Von der ersten Welle des britischen Angriffs gegen Aalborg in Stärke von 12 Flugzeugen wurden nicht weniger als elf abgeschossen, und von der zweiten Welle von elf Flugzeugen abermals fünf. Damit ist also die Hälfte der eingesetzten britischen Flugzeuge nicht wieder in der Abprunghähen zurückgekehrt! Die aber, die England wieder erreicht haben, haben auch die Erkenntnis mitgebracht, daß Deutschlands Ueberlegenheit in der Luft unbestritten ist.

Die deutschen Geschwader haben aber nicht nur der britischen Luftwaffe harte Schläge versetzt, sie haben nicht nur eine große Anzahl feindlicher Maschinen vernichtet, sondern sie haben auch die Herde der feindlichen Luftwaffe zerstört, Flakbatterien zum Schweigen gebracht, Ballonsperrnetze zerstört, Deltank in Klammern aufgehen lassen; die Magazine und die Dock der Home Fleet zerstört und Geleitzüge zerprengt oder vernichtet. Wir, die wir niemals an der Krankheit gelitten haben, den Feind zu unterschätzen, erkennen gerne an, daß auch heute noch die Zahl der britischen Kriegsschiffe groß ist. Das ändert aber nichts daran, daß diese Zahl niemals zur Auswirkung kommen kann, und daß die Engländer auch auf dem Meere nur Klügel ausführen, wie auch jetzt wieder britische Zerstörer nach kurzer Gefechtsperiode mit einer deutschen Unterseeboot-Jagdflottille trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit ihr Heil in der Klucht gesucht haben.

Die Erfolge, die Deutschland bisher im Kampf gegen England errungen hat, haben die Welt aufhorchen lassen. Sie zeigen überaus eindrucksvoll, daß England dem Angriffsgeist deutscher Soldaten nichts Gleichwertiges entgegenstellen kann. Während England vereinfacht dasieht, kämpft Deutschland Schulter an Schulter mit dem verbündeten Italien und getragen von den Hoffnungen der europäischen Völker, die alle eine neue Ordnung der Gerechtigkeit, der Arbeit und der allgemeinen Wohlfahrt ersehnen, frei von englischer Bevormundung.

Untergang eines „Kleinen“ von Churchill zugegeben

Triest, 15. August. Die britische Admiralität gibt den Verlust des britischen Minensuchers „Elizabeth Angela“ bekannt. Das Schiff war bei einem Luftangriff derart beschädigt worden, daß es schließlich sank.

Sehnde aus Jugoslawien ausgewiesen

Belgrad, 15. August. Der jüdische Emigrant Singer, der eine Reihe von englischen und amerikanischen Zeitungen seit Jahren mit Übersetzungen aus dem Südosten versorgt und früher in Wien, dann in Budapest seine Hefttätigkeit ausübte, wurde nunmehr auch aus Belgrad ausgewiesen. Er verjagte in den letzten Tagen, planmäßig das italienisch-jugoslawische Einvernehmen zu stören. Singer ist Mittwochabend nach Sofia weitergereist.